Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Mittwoch, 12. September 1962 | Nr. 213

Sowjets bieten: Atempause für Berlin

Aber Verschärfung im Kuba-Konflikt

Moskau/Washington, 12. September. Die sowjetische Regierung hat überraschend ihren Wunsch nach einer zeitweiligen Minderung der Spannungen um Berlin angedeutet und die USA in scharfer Form vor Aktionen gegen Kuba gewarnt. Moskau will Verhandlungen über einen „deutschen Friedensvertrag" erst nach den US-Kongreßwahlen im November führen, ist jedoch entschlossen, Kuba gegen Washington beizustehen und hat Maßnahmen zur Erhöhung der sowjetischen Kampfbereitschaft befohlen.

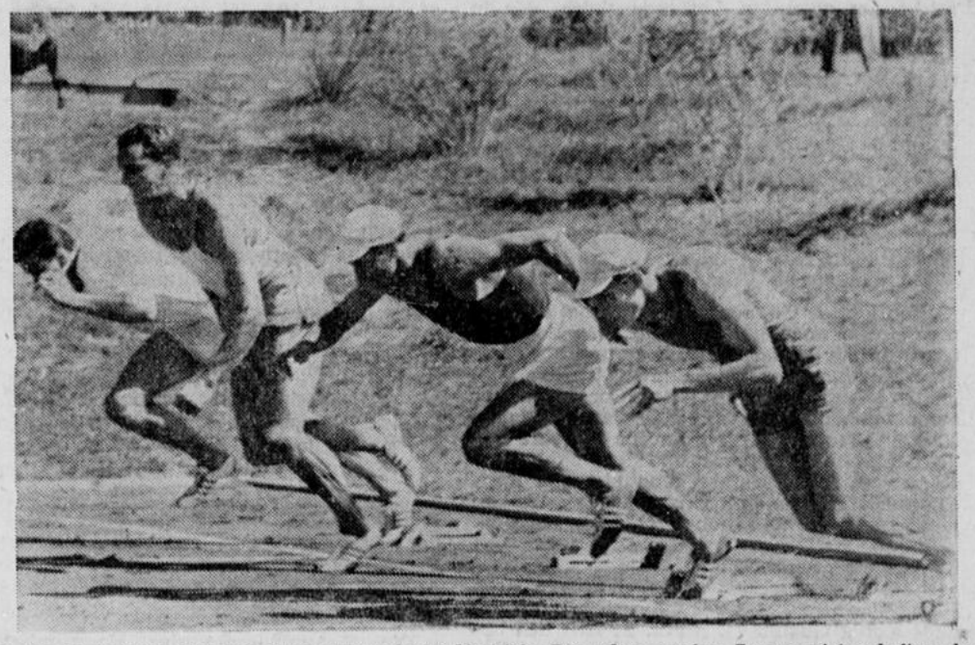
Zur Lage in Berlin wiederholte die Sowjetregierung ihre Entschlossenheit, alle „Ueberreste des zweiten Weltkrieges" in Berlin zu beseitigen und einen Friedensvertrag abzuschließen. Zwar dürfe diese Frage nicht endlos verzögert werden, doch sei die Sowjetunion bereit, dieses Thema vorerst zu vertagen. Allerdings müsse die „Souveränität der DDR" geschützt werden. Die Berlin-Gespräche mit den Amerikanern seien in letzter Zeit ins Stocken geraten. Wie dringlich die Lösung des Berlin-Problems jedoch sei, werde durch die „faschistischen Provokationen" gegen die Sowjetzone von West-Berliner Seite aus erwiesen.

Den unmittelbaren Anlaß zu ihrer Erklärung, die „an die Regierungen aller Länder und an die Weltöffentlichkeit" gerichtet ist, sieht die Sowjetregierung in der von Präsident Kennedy geforderten Ermächtigung zur Einberufung von 150 000 US-Reservisten. Die Sowjetunion werde nicht den gleichen Weg gehen, heißt es in der Erklärung, denn sie habe soeben erst Soldaten, deren normale Dienstzeit zu Ende ging, der Reserve überwiesen. Sie müsse jedoch angesichts der ernsten Lage und des erneuten Spionagefluges eines amerikanischen U-2-Fernaufklärers über Sowjetterritorium wachsam sein.

Die US-Regierung wird in der sowjetischen Erklärung gewarnt, wer Kuba angreife, werde nicht straflos ausgehen. Ein Angriff auf Kuba wäre der Beginn eines großen Krieges, in dem die Sowjetunion ebenfalls wie während der Suezkrise im Spätherbst 1956 entschlossen sei, Raketen- und Atomwaffen einzusetzen.

Die sowjetische Regierung gibt zu, Rüstungsmaterial und Militärspezialisten nach Kuba entsandt zu haben, leugnet jedoch die Absicht, auf kubanischem Territorium einen militärischen Stützpunkt errichten zu wollen. In erster Linie hätte die Sowjetunion Waren, Lebensmittel und technische Berater nach Kuba entsandt. Das ließe sich nicht von der amerikanischen Regierung sagen, die ihr gegen das sozialistische Lager gerichtete Stützpunkte-Netz vor allem mit Waffen versorge.

In Washington wurde die sowjetische Regierungserklärung mit äußerster Gelassenheit zur Kenntnis genommen. Außenminister Rusk erklärte, die USA würden ihre Politik so fortsetzen, wie sie es für nötig hielten. Das Außenministerium betonte, daß die Sowjeterklärung „eine große Menge offensichtlicher Propaganda" enthalte und daß Moskau bereits 15 ähnliche Erklärungen abgegeben habe, die alle von einer Bedrohung Kubas und dem sowjetischen Schutz für das Regime Fidel Castros sprachen.



In den Trainingsstadien von Belgrad herrscht Hochbetrieb. Die schon zu den Europameisterschaften der Leichtathleten in der jugoslawischen Hauptstadt eingetroffenen, Sportler befinden sich schon zum Teil seit Tagen im harten Abschlußtraining bevor sie heute an den Start gehen und um 36 ausgeschriebene Europameistertitel kämpfen werden. Unser Photograph nahm den Probestart einiger Zehnkämpfer gestern morgen auf, v. l. der Jugoslawe Bradnik, der Holländer Kammerbeck sowie die Sowjetrussen Klimov und Kusnezow.

Bonn: Zwischen Kuba und Berlin keine Verbindung.

Bonn, 12. Sept. (dpa) Bonner Regierungskreise weisen eine Verbindung des Berlin-Problems mit der Kuba-Krise zurück, wie sie in der veröffentlichten Moskauer Erklärung angestellt wird. Eine Verquickung zwischen der Berlin- und Deutschland-Frage und der Kuba-Krise bestehe nicht. Eine Lösung der deutschen Frage ließe sich einfach herbeiführen, wenn die Sowjetunion den Deutschen das Selbstbestimmungsrecht zugestehen würde. Im übrigen sei die „Berlin-Krise" von den Sowjets ausgelöst worden, heißt es.

Havanna: Zwei Frachter vor Kuba beschossen.

Havanna, 12. Sept. (dpa) Nach Mitteilung des kubanischen Rundfunks wurden gestern zwei Frachter vor der Nordküste Kubas von einem „Piratenschiff" beschossen. Es soll sich nach kubanischen Angaben um ein britisches Schiff und einen kubanischen Frachter gehandelt haben. Nähere Angaben über das „Piratenschiff" machte Radio Havanna nicht.



Seit Montag führen die Ministerpräsidenten der 15 Commonwealth-Staaten und der Zentralafrikanischen Förderation einen Meinungsaustausch über den Beitritt Großbritanniens zum Gemeinsamen Markt im Londoner Marlborough-House. Staatspräsident von Zypern, Erzbischof Makarios, unterhielt sich in einer Konferenzpause mit dem Finanzminister von Ghana F. K. G. Goka (unser dpa-Bild).

Starke setzte sich durch

Haushalt 1963 bleibt unter der 60-Milliarden-Grenze.

Bonn, 12. September. (dpa) Bundesfinanzminister Starke konnte sich gestern im Bundeskabinett durchsetzen. Nach elfstündiger Sondersitzung beschloß die Bundesregierung in Anwesenheit des Bundesbankpräsidenten einstimmig, im Bundeshaushalt 1963 die Einnahmen und Ausgaben nicht höher als 56,8 Milliarden DM ansteigen zu lassen.

Der Haushalt 1962 belief sich auf 53,4 Milliarden. Der neue wäre, wären die Ressorts mit ihren Wünschen durchgedrungen, auf 64 Milliarden angewachsen.

Das große Tauziehen zwischen den einzelnen Ressorts wird aber erst noch beginnen. In einer neuen Sitzung des Kabinetts soll festgelegt werden, wie hoch die Etatposten der einzelnen Ministerien sein werden. Die Ressorts hatten zusammen mehr als sieben Milliarden DM Mehranforderungen gestellt.

Der Bundesfinanzminister wollte trotz der angespannten Finanzlage des Bundes und trotz langsamer werdenden Anstiegs der Steuereinnahmen auch im nächsten Jahr ohne Steuererhöhungen auskommen. Deshalb mußte er den Etat so sparsam wie möglich ansetzen.

Wie in Bonn während der Marathonsitzung des Kabinetts durchsickerte, waren es vor allem Bundesarbeits- und Sozialminister Blank, Bundesverkehrsminister Seebohm und Bundeswohnungsbauminister Lücke, die Streichungen an ihren Etats verhindern wollten.

Für Lohnfortzahlung, Krankenversicherungs-Reform und Uebernahme des Kindergeldes auf den Bund waren nach den bisherigen Plänen rund 1,5 Milliarden DM nötig. Seebohm will sich sein Straßenbauprogramm, Lücke sein Wohnungsbauprogramm nicht über Gebühr kürzen lassen. Mehr Geld als bisher waren auch für Forschung und Wissenschaft gefordert worden. Unklar ist ebenfalls noch, ob die Tarife und Gebühren bei der Bundesbahn und der Bundespost erhöht werden müssen.

Noch gestern hatte der Beamtenbund für dieses Jahr eine einmalige Ausgleichszahlung für Bundesbeamte beansprucht. Zugleich erinnerte der VdK den Bundeskanzler an seine Wahlzusage, die Kriegsopferfürsorge zu verbessern.

Die nächste „Haushaltsrunde" beginnt schon heute im erweiterten Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, vor dem Erhard die Beschlüsse des Bundeskabinetts erläutern wird. Die CSU will sich Ende des Monats ebenfalls in Anwesenheit Erhards mit den Problemen der Währung, der Preise, Löhne und des Haushalts befassen.

Der Papst sprach zu den Katholiken der Welt.

Vatikanstadt, 12. Sept. (dpa) Papst Johannes XXIII. kündigte gestern abend an, daß das bevorstehende zweite vatikanische Konzil in aller Klarheit Lösungen auch für die Probleme der Welt anbieten werde, wie sie von der Würde des Menschen und seiner christlichen Berufung her gefordert werden. „Die Welt hat ihre eigenen Probleme, deren Lösung sie nicht selten unter Angst und Bangen zu finden sucht", sagte der Papst in einer Rundfunkansprache an die Katholiken der Welt. Im einzelnen nannte der Papst dabei die grundsätzliche Gleichheit aller Völker in der Ausübung ihrer Rechte und ihrer Pflichten innerhalb der gesamten Völkerfamilie. Als anderes Problem erwähnte er „die entschiedene Verteidigung des heiligen Charakters der Ehe". Zum Verhältnis Kirche und Staat sagte der Papst, eines der Grundrechte, auf das die Kirche nicht verzichten könne, sei das der religiösen Freiheit, die sich nicht in der bloßen Kulturfreiheit erschöpfe. Der Papst kündigte einen erneuten eindringlichen Aufruf der Kirche für den Frieden an.

Schröder nach den USA?

Washington, 12. Sept. Bundesaußenminister Schröder wird möglicherweise in den nächsten Wochen nach den USA reisen. Der neue deutsche Botschafter in Washington, Knappstein, teilte dies gestern mit.

Massive Kritik an Londons EWG-Plänen

London, 12. Sept. (dpa) Die Regierungschefs der drei großen Commonwealth-Staaten Kanada, Neuseeland und Pakistan haben die britischen Pläne für einen Anschluß an die EWG und die bisherigen Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EWG gestern einer massiven Kritik unterzogen. Der kanadische Ministerpräsident Diefenbaker ging in der Konferenz der Commonwealth-Regierungschefs so weit, Premierminister MacMillan vorzuwerfen, der Verlauf der Brüsseler Anschlußverhandlungen stimme nicht mit den Zusagen überein, die die Regierung MacMillan dem Commonwealth gegeben habe.

Botschafter Kroll nimmt Abschied von Chruschtschow.

Moskau, 12. Sept. (dpa) Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow empfing gestern den deutschen Botschafter Kroll an seinem Urlaubsort Gagra zu einem Abschiedsbesuch. Zwischen Chruschtschow und Kroll fand nach einer Mitteilung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS ein „freundschaftliches Gespräch" statt. Anschließend lud Chruschtschow den deutschen Botschafter und Frau Kroll zu einem Essen ein, an dem auch der erste stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetunion, Mikojan, teilnahm.

Soraya heiratet Sachs nicht

Düsseldorf, 12. Sept. Prinzessin Soraya will den Millionenerben Gunther Sachs nun doch nicht heiraten. Das erklärte ihr Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Erich Lichtenstein gestern in Düsseldorf. „Ihre Hoheit Prinzessin Soraya Esfandiari Bakhetiay erklärt, daß sie und Herr Gunther Sachs eine Eheschließung nicht beabsichtigen", heißt es in dem Bericht des Anwalts. Gründe für den Entschluß der Prinzessin wurden nicht angegeben.

Im Freundeskreis von Prinzessin Soraya und Gunther Sachs in München hat die Erklärung „wie eine Bombe eingeschlagen" und ein großes Rätselraten ausgelöst, zumal Sorayas Mutter und Gunther Sachs — wie berichtet — die Heiratsgerüchte noch vor wenigen Tagen in München bestätigt hatten. In der Wohnung der Exkaiserin von Persien wurde die Erklärung Lichtensteins lediglich als zutreffend bezeichnet. Eine eigene Stellungnahme lehnte die Prinzessin ab.

Gunther Sachs, einer der Miterben der Schweinfurter Motorenwerke Fichtel u. Sachs, hat sich zu der Erklärung des Anwalts noch nicht geäußert. Der in München als „Playboy" bezeichnete Millionärssohn ist aus seinem oberbayerischen Landhaus in Rechenau mit unbekanntem Ziel abgereist und will — wie es heißt — vorerst nicht dorthin zurückkehren.

Lastenausgleich soll beschleunigt werden

Zehn Jahre eher am Ziel. – Bald Entschädigung durch Wertpapiere und Sparkonten?

Von WILLI WOLGAST.

Bonn. Neue Wege zur Beschleunigung des Lastenausgleichs werden in Bonn gesucht. Man hofft, die Hauptentschädigung bis etwa 1971 auszahlen zu können. Das würde gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan eine Verkürzung um etwa zehn Jahre bedeuten. Nach letzten Ueberlegungen sollen z. B. Hauptentschädigungsansprüche bis zu 5000 DM in Sparguthaben umgewandelt werden. Bis jetzt liegt diese Grenze bei 3000 DM. Auch wird darüber beraten, ob es möglich ist, die Hauptentschädigungsansprüche über Wertpapiere zu erfüllen und so den Berechtigten eher in den Genuß der Leistung zu bringen.

Die Hauptentschädigung steht jetzt eindeutig im Vordergrund der LAG-Zahlungen. In letzter Zeit haben die Zahlungen beträchtlich zugenommen und einen Monatsdurchschnitt von zirka 150 Millionen DM erreicht. Im gesamten Lastenausgleich, der in diesem Monat zehn Jahre wirksam ist, wurden bisher über 45 Milliarden DM ausgezahlt. Die auf 85 bis 90 Milliarden DM veranschlagten Gesamtleistungen wurden damit bereits zur Hälfte erfüllt, und zwar rund zwei Jahre eher, als es der über 30 Jahre laufende Lastenausgleichs-Plan erwarten ließ. Die Mittel zur Durchführung des Lastenausgleichs stammen nur zum Teil von den Abgabepflichtigen, die von den 45 Milliarden DM insgesamt etwa 28 Milliarden DM aufbrachten. 10,5 Milliarden DM flossen dem Lastenausgleichsfond in Form von Zuschüssen der öffentlichen Haushalte zu, kamen also von Bund und Ländern. An Zinsen und Tilgungsleistungen wurden dem LAG-Fonds bisher 3,5 Milliarden DM zugeführt. Die restlichen drei Milliarden DM wurden auf dem Wege der Vorfinanzierung durch Kreditaufnahme beschafft.

Bislang galten die Leistungen des Lastenausgleichs vorzugsweise sozialen Eingliederungshilfen, dem Wohnungsbau, der Hausratsentschädigung sowie der Gewährung von Aufbaudarlehen. Durch Bereitstellung von zirka elf Milliarden DM wurden rund 2,1 Millionen Wohnungen mitfinanziert. Für die Hausratsentschädigung wurden etwa 8,7 Milliarden DM gezahlt, für die Eingliederung in die gewerbliche Wirtschaft 2,4, in die Landwirtschaft 1,9 Milliarden DM. Inzwischen ist das Ziel der sozialen Eingliederung der Geschädigten nahezu erreicht. Jetzt kann sich der Lastenausgleich auf seine eigentliche Hauptaufgabe konzentrieren, die Entschädigung im Sinne einer angemessenen Schadensabgeltung.

Die Gesamtsumme der Hauptentschädigungsansprüche wird auf 18,5 Milliarden DM geschätzt. Bisher wurden 1,9 Millionen Anträge von 9,2 Milliarden DM anerkannt. Das bedeutet, daß bisher etwa die Hälfte der vorliegenden Anträge einen positiven Bescheid erhielten. Etwa 3,8 Milliarden DM Hauptentschädigung sind bis heute bar ausgezahlt worden. Das hat, wie in Bonn festgestellt wurde, zu einer Vermögensumschichtung beträchtlichen Ausmaßes geführt. Die Wirtschaft habe dadurch keine Störungen, sondern eher Impulse erfahren.

Kurz und kritisch:

Film mit echtem König

„Von Gottes Gnaden" leiteten einst die Könige Herkommen und Auftrag ab. Sie thronten über der Masse, unsichtbar und doch allgegenwärtig. Oder, wie Ludwig Thoma vom letzten Preußenkönig dichtete: „Dort hinter der stoobigen Wolke, dort fährt er, verborgen dem Volke!" Damals gab es in Europa nur eine einzige Republik: Frankreich. Heute zählt „der Kontinent, der alte", noch ganze sieben Monarchien. Die Könige sind längst aus den Wolken herabgestiegen und haben sich unters Volk gemischt, Hollands Landesmutter sogar auf dem „Fiets", dem Fahrrad.

Nun betrat wieder eines der gekrönten Häupter die Sphäre der Bürgerlichkeit, Schwedens König Gustaf VI. Adolf. Er ließ sich bestimmen, eine Nebenrolle in dem aufwendigsten Film zu spielen, der jemals in Schweden gedreht wurde, in „Nils Holgerssons wunderbare Reise" nach der Erzählung von Selma Lagerlöf. Die Szene mit ihm dauert nur wenige Sekunden: Der König geht in seinem Salon auf und ab, tritt schließlich auf den Balkon und sieht zum strahlend blauen Himmel auf. Dort oben ziehen die von der Nobelpreisträgerin entdeckten Gänse . . . Ein Honorar verlangte Seine Majestät nicht. Dafür darf er mit der Königin der Uraufführung am heutigen 12. September beiwohnen. Die Filmgesellschaft gewährte ihm zwei Freikarten.

Mit dem Märchen ist ein ganz schönes Stück Wirklichkeit verquickt. Der Film kostete 2,5 Millionen Kronen, rund zwei Millionen Mark. Einige Industriebosse brachten die Summe auf. Sie rechnen damit, daß sie sich bald einspielen wird, denn bereits über 60 Länder sind zum Ankauf entschlossen. Die schwedische Presse spendete eifrig Vorschußlorbeeren. Sie glaubt, daß Schwedens Prestige in den Kinos der Welt auf neuen Glanz gebracht werden kann, und nennt den König den „ersten Public-relations-Mann" seines Landes: „Leve kungen!" (Es lebe der König!")

Früher hieß es: „Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu tun." Die Abwertung des Kronengoldes hat es mit sich gebracht, daß man heute sagen kann: „Wenn die Kärrner filmen, gibt's auch für die Könige Nebenrollen." Das Märchen von einst ließ nur noch die Kulissen zurück . . .

HVZ

19 Typhusfälle in Münster.

Münster. In Münster und einigen Ortschaften der Umgebung sind 19 Personen an Typhus erkrankt. Nach Ansicht von Obermedizinalrat Dr. Fritz Plato, dem Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes muß mit weiteren Erkrankungen gerechnet werden. Obermedizinalrat Dr. Plato betonte, daß die Erkrankungen in Münster nicht auf die städtische Wasserversorgung oder Molkereien zurückzuführen seien. Betroffen sind ausschließlich Einwohner eines Stadtbezirks, die sich wahrscheinlich nach dem Genuß bisher noch nicht festgestellter Nahrungsmittel infiziert haben. Vom städtischen Gesundheitsamt wurden annähernd 800 Menschen, in erster Linie Angehörige und Nachbarn der Erkrankten untersucht.



Bus bohrte Dampfer in den Grund.

Helsinki. Ein seltsames Verkehrsunglück ereignete sich in der finnischen Hauptstadt. Mit einem gestohlenen Autobus fuhr ein betrunkener Chauffeur zum Hafen und rammte ein am Kai liegendes Bugsierboot. Der Dampfer ging sofort unter und fing dabei den über den Kairand hinausragenden Bus auf. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.

Fußball ist doch etwas Schönes.

Hamburg. Begeisterte Anhänger des Fußballsports ist der kriegsbeschädigte Manfred P. aus dem schleswig-holsteinischen Elmshorn. Er wäre auf dem Hamburger Flughafen einer hübschen Lufthansa-Stewardess vor Freude beinahe um den Hals gefallen, als sie ihm einen Fußball mit den Namenszügen der brasilianischen Weltmeisterschaftsspieler übergab. Der Elmshorner hatte sich an das brasilianische Konsulat gewandt und erhielt prompt alle Unterschriften der Spieler. Zur Sicherheit setzte er sich auch mit der deutschen Botschaft in Rio de Janeiro in Verbindung. Auch dort fand sein Wunsch Gehör. Botschafter Seelos gab den Brief an einen brasilianischen Fußballfan weiter, der seinem schleswig-holsteinischen Sportfreund einen Fußball mit allen Namenszügen der Weltmeisterspieler schickte. Man liest die Namen Didi, Santos, Pele, Billini und der übrigen Mannschaftsmitglieder. Als Dank für die sichere Beförderung des wertvollen Balls über 9500 km ließ Manfred dem Flugkapitän durch seinen kleinen Sohn ein goldenes Feuerzeug überreichen.

Schlagerberühmtheit.

Paris. Noch zu Lebzeiten ist Schlagersänger Sacha Distel jetzt in Frankreich verewigt worden. Bildhauer Robert de Traxel schuf eine Statue des ehemaligen Freundes von BB. Sacha steht nun in einem Atelier der kleinen französischen Stadt Aiguèze neben General de Gaulle, Hemingway und Colette.

Flöhe erobern den Justizpalast

Barcelona. Erheblich gelitten hat die Würde des Barceloneser Gerichts in den letzten Wochen. Schließlich nimmt es dem besten Plädoyer jede Feierlichkeit, wenn Staatsanwalt oder Verteidiger inmitten ihrer Ausführungen plötzlich das Gesicht verzerren und sich dort kratzen, wo es gebissen hat. Wer einst den Justizpalast von Barcelona betrat, wurde von Gruppen, Regimentern, ja ganzen Heeren von Flöhen angegriffen. Es muß sich allerdings um eine besondere Art von Flöhen gehandelt haben, denn sie terrorisierten den Justizpalast nach einem Gleichheitsprinzip, das seine demokratische Herkunft nicht verleugnet. Die Tierchen überfielen nicht nur hartgesottene Verbrecher, sondern machten auch keinen Unterschied zwischen Klägern, Zeugen, Richtern und Staatsanwälten. Als schließlich auch die über dem Justizalltag thronenden Kammerpräsidenten angefallen wurden, war es um die Geduld der Beamten geschehei. Kammerjäger mußten das Haus säubern. Sachverständige hatten herausgefunden, aus welcher Hölle diese Flöhe stammten. Die Experten machten dann auch mühelos ausfindig, daß im Justizpalast der katalanischen Hauptstadt rund 300 obdach- und heimatlose Katzen Zuflucht gefunde hatten. Sie ernährten sich mühevoll von aktenfressenden Mäusen und den Krumen, die vom Frühstückstisch der Angestellten fielen. Außerdem pflegten sie nachts soviel Krach zu machen, daß die ganze Gegend in Verruf kam. Das Schlimmste aber war, daß diese Katzen Schmutzfinken glichen. Sie nämlich brachten das Ungeziefer in den sonst reinlichen Justizpalast. Die Flöhe vermehrten sich so schnell, daß sie von den Katzen bald nicht mehr leben konnten und zusätzliche Nahrungsquellen suchten. Da mußten die Menschen herhalten. Das Präsidium des Justizpalastes verfügte nun die Beseitigung aller Katzen, weil die Flöhe sich weigerten, die Würde des Gerichts zu respektieren. Als dieser Gerichtsbefchluß bekannt wurde, schaltete sich sofort der Tierschutzverein ein, der für eine „humane" Jagd eintrat und keine Brutalität dulden wollte. Schließlich nahm er die 300 Katzen aller Größen und Farbschattierungen in Obhut. Daraufhin traten erneut die Kammerjäger in Aktion. Heute ist der Justizpalast von Barcelona sowohl katzen- als auch flohfrei. Der Tierschutzverein aber hat an Interessenten kostenlos 300 angeblich desinfizierte Katzen zu vergeben.

Kuh tötete Hütejungen.

Klagenfurt. Zu Tode geschleift wurde der zwölfjährige Adolf Rupitsch, weil er sich den Leitstrick einer Kuh um den Leib gebunden hatte. Er hatte das Tier in der Nähe von Klagenfurt (Oesterreich) auf die Alm zu führen. Dabei wollte er jedoch die Hände frei haben, um gleichzeitig mit einem Kameraden Ball spielen zu können. Als das Tier scheute, schleifte es den Unglücklichen hinter sich her. Erst nach 50 m riß der Strick. Zu diesem Zeitpunkt war der Knabe schon tot.

Moskitoplage am Ebro.

Barcelona. Von einer unvorstellbaren Moskitoplage wird das Ebro-Delta heimgesucht. Die spanischen Reisbauern mußten ihre Tätigkeit einstellen, da sie sich der zudringlichen Steckmücken nicht mehr erwehren konnten. Spanische und ausländische Touristen, die in dieser Gegend Häuser gemietet hatten, mußten fliehen. Oft waren sie am ganzen Körper so zerstochen, daß sie wie Aussätzige wirkten.

„Eine Brille, Herr Ober!"

Amsterdam. Einen originellen Einfall hatte der Oberkellner des Restaurants „t' Zwaantje" in Soesterberg (Niederlande). Wenn sich in seinem Lokal ein Gast an seinen Lesetisch setzt und dann feststellt, daß er seine Brille vergessen hat, so naht ihm schnell Hilfe: Der Oberkellner hat eine ganze Kollektion von Damen- und Herrenbrillen vorrätig, von denen sich der vergeßliche Gast die passende aussuchen darf. Natürlich steckt dahinter auch ein eigennütziger Gedanke. Denn was ist schon ein Gast wert, der nicht einmal die Speisekarte lesen kann?!

Analphabeten in den USA.

Washington. Eine verblüffende Zahl gab jetzt das Arbeitsministerium in Washington bekannt. In einem Bericht heißt es, daß zwei Millionen Amerikaner, die älter als 25 Jahre sind, nie zur Schule gingen. Acht Millionen hätten weniger als fünf Jahre eine Schule besucht.

Fortschritt?

New York. Ein Beweis für den steigenden Hang zur Bequemlichkeit ist die Nachricht, daß in den USA im letzten Jahr für über 25 Millionen Dollar elektrische Zahnbürsten verkauft wurden. Die Industrie hofft, daß es bis 1965 mindestens 50 Millionen Dollar sein werden.

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

14. (Nachdruck verboten.)

Im übrigen war Carol von den vielfältigen Anregungen dieses Tages so erschöpft, daß sie am liebsten ohne weiteren Aufenthalt heim zu Frau Abbot gegangen wäre. Aber sie sah ein, daß sie jetzt nicht unhöflich sein und vor allem Tom nicht verletzen durfte.

Also ließ sie sich in das große, gemütliche Wohnzimmer führen, wo Frau Priestley am Fenster saß und die Socken ihres Mannes stopfte.

Carol erinnerte sich nur schwach an die kleine, dickliche Frau und hatte ein wenig Angst vor ihrer Redseligkeit, aber bei erneuter und näherer Bekanntschaft stellte sich heraus, daß sie überaus gutherzig und verständnisvoll war und ein Plauderstündchen mit ihr keine Strapaze bedeutete. Im Gegenteil. Carol fühlte sich sehr getröstet und erfrischt, als Tom seine Sprechstunde beendet hatte und sich wieder zu ihnen gesellte. Sie wurde herzlich zum Abendessen eingeladen, was sie jedoch mit dem Hinweis auf Frau Abbots Vorbereitungen dankend ablehnte, und fünf Minuten später machten sie und Tom sich auf den Weg. Tom bestand darauf, Scotty zu tragen, obgleich dieser sich dagegen sträubte, immer noch wie ein kranker Hund behandelt zu werden und entschieden Unternehmungslust zeigte.

Das Dorf lag friedlich im Abendsonnenschein. Die Leute standen plaudernd vor ihren Türen, und Tom wechselte mit den meisten Grüße — er schien bereits überall bekannt und beliebt zu sein. Auf dem lindenüberschatteten Platz saßen alte, verwitterte Bauern und rauchten ihre Feierabendpfeifchen. Aus den Schornsteinen kräuselte sich dünner, blauer Qualm in den blaßgoldenen Himmel hinauf. Zuweilen roch es appetitanregend nach gebratenem Speck.

„Ich bin gern hier", sagte Carol mit einem tiefen, wohligen Seufzer. „Es ist ganz wie zu Hause. Und jetzt, wo die Sorge wegen Scotty überstanden ist, kann ich anfangen, es richtig zu genießen." Sie streichelte die schwarze Hundenase, die an Toms Schulter lag. „Ich bin dir so schrecklich dankbar, Tom. Ich dachte, er läge im Sterben. Es war furchtbar."

„Furchtbar für dich und Scotty, aber für mich war es ein großes Glück. Stell dir bloß vor: Wir hätten jetzt wochenlang am gleichen Ort wohnen können, ohne einander zu begegnen. Als ich vor einem Monat hier ankam, war mein erster Gng zu euch ins Nachbardorf hinüber . . . und da erfuhr ich, daß du inzwischen nach London gegangen warst. Ich muß sagen, es war ein ziemlicher Schlag für mich. Einer der Gründe, warum ich die Assistentenstelle bei Priestley angenommen habe, warst nämlich du!"

Seine freundlichen, braunen Augen zwinkerten ihr zu, und sie empfang leichte Gewissensbisse, weil er sie offenbar in all den Jahren nicht vergessen hatte, während er ihrem Gedächtnis so gut wie gänzlich entschwunden war, seit er Barleigh verlassen hatte, um auf die Universität zu gehen.

„Ja, mir blieb nichts anderes übrig, als zu Tante Edith nach London zu ziehen", sagte sie schnell und erzählte ihm von den ersten fünf Monaten ihrer Berufstätigkeit und den dauernden Sorgen mit Scotty.

„Und deshalb", schloß sie, „habe ich natürlich sofort zugegriffen, als Herr Benedict mir die freigewordene Stelle einer Sekretärin anbot. Auf andere Weise hätte ich schwerlich wieder nach Warwickshire kommen können." Die näheren Umstände ihrer etwas ungewöhnlichen Beförderung brauchte er nicht zu wissen.

Tom drückte seine Hochachtung mit einem leisen, langgezogenen Pfiff aus. „Da hast du aber schnell Karriere gemacht, Carol. Die Firma Benedict hat einen guten Ruf, besonders hier das geplante Erholungsheim ist natürlich überall Gesprächsthema Nummer eins, seit ich hier bin. Nun wird Barleigh bald kein leerer Fleck auf der Landkarte mehr sein." Er sah sie forschend an. „Wie hast du es nur angestellt, gleich die rechte Hand des Chefs zu werden? Irgendwie kann ich dich mir gar nicht als überlegene, mit allen Wassern gewaschene Sekretärin vorstellen. Ich meine das nicht abfällig", fügte er hastig hinzu und errötete unter seiner kräftigen Sonnenbräune. „Ich meine, du bist für mich immer so ein ganz natürliches Mädchen, eben ein Mädchen vom Lande gewesen."

„Das bin ich auch heute noch", sagte sie aufrichtig. „Ich habe mich im Grunde kein bißchen verändert. Und doch", sie runzelte nachdenklich die Stirn, „die Büroarbeit liegt mir trotzdem. Ich muß ein Chamäleon sein."

Sie lachten noch beide über diese kühne Behauptung, als sie vor Frau Abbots Häuschen angekommen waren.

„Willst du nicht mit hineinkommen und meine nette Wirtin kennenlernen?" fragte Carol.

„Lieber ein andermal", sagte Tom zögernd. „Ich möchte sehr gern, aber Priestley ist bei einer schwierigen Geburt, und ich habe versprochen, ihm nachzufahren und zu helfen, wenn er bis sieben nicht zurück ist. Wann sehen wir uns wieder, Carol, morgen?" Er reichte ihr Scotty, wobei er sehr dicht herankommen mußte, und legte ihr dann den Arm für einen kurzen Augenblick freundschaftlich um die Schulter.

Just in diesem Augenblick glitt ein langer, schwarzer Wagen um die Ecke der Landstraße, die nach Birmingham führte, und Carol blickte gerade rechtzeitig auf, um noch Herrn Benedict am Steuer zu erkennen. Er winkte ihr flüchtig zu, aber bevor sie zurückgrüßen konnte, war der Wagen schon hundert Meter weiter und verschwand.

„Wer war denn das?" fragte Tom mit einem unverkennbar männlich-mißtrauischen Unterton.

„Herr Benedict, mein Chef."

Er zog eine Grimasse. „Pfui! So habe ich ihn mir vorgestellt! Herrscher über fünfhundert Angestellte — chromblitzender Wagen — schwimmt natürlich im Geld —"

Sein Gesicht erinnerte so sehr an einen mißvergnügten Schuljungen, daß Carol lachen mußte.

„Ich habe ja nie gewußt, daß du Anfälle von Neid haben kannst, Tom."

„Habe ich auch nur selten. Meinetwegen kann er alles behalten, seinen Wagen, sein Geld und so weiter. Nur eines gönne ich ihm nicht."

„Was denn?" fragte Carol harmlos und neugierig.

„Seine Sekretärin. Also dann bis morgen, Carol. Ich hole dich abends zu einem kleinen Spaziergang ab, wenn du nichts dagegen hast. Auf Wiedersehen." (Fortsetzung folgt.)

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 12. September.

Geisterstunde

In den Leihbüchereien stehen noch Dutzende von Büchern, aus denen man Romantik schöpfen kann. Hier freien Grafen und Barone schlichte, aber hübsche Töchter bürgerlichen Geblüts, hier ist Edelmut über viele Seiten verteilt, hier spielen sich in uralten Schlössern noch Dramen, zwischen den Generationen ab. Und so manches Leserherz schlägt höher, wenn sich dann in der Geisterstunde begibt, was man auf Seite 27 bereits geahnt hat: Kunibert der Reizbare muß ein Mensch mit zwei Köpfen gewesen sein. Anders findet das Rätsel um das liebreizende Töchterlein des Grafen keine annehmbare Lösung.

Außer in Romanen soll es die Geisterstunde nur noch in englischen Schlössern geben. Nun ja — die Briten sind überwiegend konservativ. Sie trennen sich nicht gern von Dingen, die — wenn auch nur zwischen Mitternacht und Eins — zum alten Inventar gehören. Zur Geisterstunde gehören natürlich auch Gespenster. Ihr Bedarf an Leinen ist ebenso beachtlich wie die Tatsache, daß sie ihren Kopf gern unter dem Arm tragen. In unseren Breiten kommen Gespenster zur Gespensterstunde nur noch auf ländlichen Kirchhöfen vor. Wird der Ortsgendarm ihrer habhaft, entpuppen sie sich regelmäßig als Schüler der vierten Volksschulklasse.

Gewisse Bestandteile der Geisterstunde dagegen haben sich bis in unsere Zeiten erhalten. Dazu gehört das Knarren von Türen und Dielen, der Fall irgendwelcher Gegenstände und das besonders ausgeprägte Poltern auf Treppen. Besonders hartnäckige Gespenster dehnen die Geisterstunde bis zum Morgengrauen aus. In solchen Fällen schreckt das Poltern selbst Tiefschläfer hoch. Als Ursache kann in fast jedem Fall längeres, jedoch überflüssiges Verweilen an irgendwelchen Stammtischen ermittelt werden.

Fidibus

Moselfahrt des Selhofer Kirchenchores

Ueber 80 Teilnehmer. – Auch Bad Kreuznach wurde besucht.

Hatten vorher auch noch so drohende Regenwolken über der Landschaft gehangen — am vergangenen Sonntag hatte eine milde Sommersonne alles wie verwandelt: Blauer Himmel erstrahlte, als der Selhofer Kirchenchor in aller Frühe mit drei Bussen zu seinem diesjährigen Sommerausflug startete.

Rheinaufwärts ging die Fahrt. Mit frohen Liedern grüßte man Burgen und Städte, die sich malerisch dem genießenden Auge boten. Ueberaus rege war der Schiffsverkehr auf dem Strom. Nach einer Frühstückspause in den Gasträumen der Königsbacher Brauerei bei Stolzenfels war das Mittagsziel das Tal der Nahe mit Bad Kreuznach. Hier hatte man ausgiebig Gelegenheit, sich zu stärken, die Stadt zu besichtigen und vor allem in dem herrlichen Kurpark die Farbenpracht der Blumenanlagen zu bewundern. Ebenso anschließend auch im nahegelegenen Bad Münster am Stein, bekannt durch seine Salinen und die einzigartigen bizarren Felspartien am Ufer der Nahe. Welch ein Leben und Treiben hier von einem Ufer zum anderen! Und doch über allem eine wohltuende Ruhe, und Menschen, die sich der Natur verbunden fühlten.

Ein Erlebnis besonderer Art war auch die Weiterfahrt über den Hunsrück ins Moseltal. Ueber Stromberg, Simmern und Kastelaun ging es durch eine fruchtbare und gesegnete Landschaft. Das gute Wetter gestattete eine ausgezeichnete Fernsicht auf die Höhen von Taunus und Eifel. Rufe der Bewunderung wurden laut, als am Ende der kurvenreichen Straße ins Moseltal sich ein bezaubernder Blick auf das silberglänzende Band der Mosel bot, tief unten wie verwunschen das Städtchen Treis. Moselabwärts interessierten vor allem die im Bau befindlichen Staustufen, die schon jetzt den Umfang dieser großen Bauvorhaben erkennen lassen. In Alken am Fuß der erleuchteten und zum Teil noch bewohnten alten Burg machte man im „Burghof" Schlußrast, um hier bei einem guten Tropfen, bei frohen Liedern des Chores und in einer wirklich herzlichen Atmosphäre den so schön verlaufenen Tag zu beschließen. Mild und lind strich die Abendluft durch das Moseltal, als man die Heimfahrt antrat. Hell schien der Mond vom sternenübersäten Firmament, als das lustige Völkchen der Sängerinnen und Sänger wieder dem Rheine zustrebte. Alle Mitglieder hatten mit ihren Angehörigen, mit den Freunden und Gönnern, nicht zuletzt aber mit den beiden noch lebenden Gründern Josef Weber und Matthias Berg — letzterer zählt bereits 87 Jahre — einen wunderbaren Sommertag verlebt.

—s

Rasensportler überrannten den HFV

Kein Siegkreisverein mehr ohne Doppelpunkte. – C-Jugend gewann.

Der dritte Spieltag brachte in der mittelrheinischen Bezirksklasse (Staffel 3) den dritten Tabellenführer. Nach Tura Hennef, TuS Mondorf liegt nun der RSV Waldbröl ganz oben. 7:2 schlug der neue Spitzenreiter den Aufsteiger FV Honnef. Dabei führten die Grün-Weißen in Waldbröl schon in der achten Spielminute mit 1:0.

TuS Mondorf und FV Oberkassel kamen über ein Unentschieden gegen die Sportfreunde Sieglar (1:1) und Tura Hennef (3:3) nicht hinaus. Allein noch ohne Sieg sind der VfL Gummersbach und Tura Dieringhausen. Ergebnisse: Siegburger TV — FC Hertha Rheidt 3:2, Eitorf 09 — FC Spich 3:1, RSV Waldbröl — FV Honnef 7:2, FV Oberkassel gegen Tura Hennef 3:3, TSV Ründeroth gegen VfL Gummersbach 2:1, SSV Bergneustadt — Tura Dieringhausen 2:0.

Das 7:2 des RSV Waldbröl über den HFV ist ein weithin vernehmbarer Paukenschlag! Der HFV wurde das Opfer einer in bester Stimmung aufspielenden Waldbröler Mannschaft. Jeder Spieler der RSV-Mannschaft machte einen guttrainierten Eindruck. Keiner baute vorzeitig ab. Alle hielten das vorgelegte Tempo bis zur letzten Minute durch. Die Abwehr und der Angriff ergänzten sich vorteilhaft, wie es nun einmal im modernen Fußball verlangt wird.

So kamen die Waldbröler zu einem nie gefährdeten 7:2-Erfolg über den HFV, der auf der ganzen Linie enttäuschte. Immer wieder zogen die Waldbröler ihr Sturmspiel über Rappauer und Eschmann auf, die auch an allen Toren beteiligt waren.

Nach dem überraschenden 0:1 durch Honnefs besten Stürmer Lorenzini verschuldete Torhüter Maier, der an dem Spiel gar nicht interessiert schien, das 1:1. Eschmann besorgte mit einem 20-Meter-Schuß (Torhüter Maier reagierte diesmal überhaupt nicht) das 2:1. Zu diesem Zeitpunkt verletzte sich Mittelläufer Lindlahr derart schwer, daß er nur noch als Statist mitwirken konnte. Die nicht mehr sattelfeste HFV-Abwehr geriet nun völlig aus den Fugen. Eschmann, Rappauer und Maus sorgten dann auch prompt für fünf weitere Treffer. Persönliches Pech für den Trainer Wippermann war es, daß, abgesehen von der ohnehin beträchtlichen Reihe der noch nicht zur Verfügung stehenden Spieler, auch noch Verteidiger Abels in letzter Minute ausfiel.

Das Freundschaftsspiel der C-Jugend des HFV gegen den SV Plittersdorf gewannen die Grün-Weißen mit 5:0. Rudolf Budde.

Fünf Personenwagen ausgeräubert.

Nach Einbruch der Dunkelheit suchten ein 16jähriger und ein 18jähriger Bursche fünf Personenwagen heim, die unverschlossen in der Rommersdorfer Straße und auf dem Frankenweg abgestellt waren. Sie entwendeten zahlreiche Gegenstände, u. a. einen Mantel und einen Verbandskasten. Die Polizei konnte die aus Honnef stammenden „Früchtchen" erwischen.

Wanderwege nur für Fußgänger.

Die Polizei verweist nochmals darauf, daß die Wanderwege im Naturpark-Gelände Siebengebirge nicht mit Kraftfahrzeugen befahren werden dürfen. Im Schmelztal und auch in anderen Waldgebieten sind für die mit dem Wagen kommenden Spaziergänger am Rande der Fahrstraßen Parkplätze angelegt. Wer mit einem Motorfahrzeug auf Wanderwegen angetroffen wird, muß mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung rechnen.

Spiegel der Heimat

Bonn. (22 270 Betriebe.) Laut Statistik des Staatlichen Gewerbeaufsichtsamtes Bonn gab es am 21. Mai 1962 im Zuständigkeitsbereich dieser Behörde, der dem Bonner Industrie- und Handelskammerbezirk entspricht,



Wiedersehen in den Bergen!

So entschweben wir dem Alltag: blauer Himmel, Berge, Sessellift und – unsere HB. Ja, welch freundliche Überraschung: in Deutschland und in allen Alpenländern – überall HB. So ist sie an jedem Urlaubstag mit von der Partie – die mild-aromatische HB, eine Filter-Cigarette, die schmeckt.

Frohen Herzens genießen – HB – eine Filter-Cigarette, die schmeckt

HB gibt es auch in der Schweiz, Österreich, Italien, Frankreich, Belgien, Griechenland, Luxemburg, Schweden und den Niederlanden

22 270 katasterpflichtige Betriebe aller Größenordnungen. Im einzelnen nennt die Statistik für Bonn-Stadt 5620, für Bad Godesberg 1958, für Beuel 1107, für Bonn Land (mit den Bad Godesberger und Beueler Zahlen) 5488, für Euskirchen 3281 und für den Siegkreis 7881, insgesamt 22 270 Betriebe.

Neuwied. (Musik ins „eintönige" Leben.) Ein vielfach vorbestrafter Schlosser hatte sich, um Musik in sein „eintöniges" Leben zu bringen, ein Kofferradio auf Raten gekauft. Obwohl er gut verdiente, zahlte er nur die Anzahlung von 40 Mark. Auf den Rest von über 200 Mark wartete der Radiohändler vergeblich. Er wird auch vorläufig nicht zu seinem Geld kommen, denn sein Schuldner muß erst wegen Betrugs zwei Monate ins Gefängnis. Da wird das Leben wieder „eintönig" sein.

Aus Nah und Fern

Entführung vereitelt.

Köln. In letzter Sekunde verhinderte die Polizei den Versuch eines 28 Jahre alten Griechen, eine 17jährige Kölnerin nach Athen zu entführen. Das Pärchen, das in Athen gegen den Willen der Eltern des Mädchens heiraten wollte, befand sich schon auf dem Kölner Hauptbahnhof im D-Zug nach Mailand, als die Beamten den Griechen festnahmen. Das Mädchen, das schon einmal aus Kummer über die ablehnende Haltung der Eltern einen Selbstmordversuch unternommen hatte, wurde wieder zu den Eltern gebracht.

Für eine Erfindung zum Verbrecher geworden.

Köln. Für eine von ihm zum Patent angemeldete Erfindung ist ein 20 Jahre alter Dreher aus Köln zum Verbrecher geworden. Der Dreher hatte im März dieses Jahres zusammen mit einem Berufskollegen und einem in Schulden geratenen 24 Jahre alten Kraftfahrer den Tresor der Spar- und Darlehnskasse Rheidt (Siegkreis) aufgebrochen und dabei über 17 000 Mark erbeutet. Das Kölner Jugendschöffengericht verurteilte ihn und seine beiden Komplicen wegen dieses Einbruchs und zweier anderer Einbrüche zu 22, 20 und 17 Monaten Gefängnis. Mit dem gestohlenen Geld wollte der Dreher seine Erfindung weiter entwickeln. Das Trio hatte bereits am 21. Februar den Geldschrank in der Bundesbahn-Güterabfertigung in Porz-Urbach aufgebrochen. Die dabei erbeuteten 2350 Mark reichten jedoch nicht aus, um die Drehbank anzuschaffen, auf die es der Erfinder abgesehen hatte. So entschlossen sich die drei zum zweiten Einbruch am 26. Februar in die Raiffeisenkasse von Menden (Siegkreis), der mißlang.

Kindesmörder gefaßt.

Duisburg. Der Mörder der vierjährigen Marlies Schmiesko aus Duisburg ist gefaßt. Der 22jährige Bauhilfsarbeiter Peter Pesch aus Duisburg hat gestern abend nach anfänglichem Leugnen gestanden, die Vierjährige umgebracht zu haben. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. Die Vernehmungen dauern noch an. Einzelheiten will die Polizei heute auf einer Pressekonferenz bekanntgeben. Marlies Schmiesko war am Montagnachmittag im Keller eines Neubaues in Duisburg tot aufgefunden worden. Die Leiche wies eine schwere Schlagwunde an der rechten Kopfseite und Drosselspuren am Hals auf.

60 Sekunden Todesangst.

Bielefeld. 60 Sekunden Todesangst machte in Bielefeld ein 23jähriger Kranführer durch, als sein 25 Meter hoher Turmdrehkran auf einer Baustelle von den Schienen geriet und sich langsam zur Seite neigte, ehe er endgültig umstürzte. Der Kranführer saß währenddessen in seiner engen Führerkanzel in 14 Metern Höhe, ohne daß er dem drohenden Unheil entrinnen konnte. Bauarbeiter bargen ihn schwer verletzt.

Geschäftsführer bei Sparkassenraub erschossen.

Nürnberg, 12. Sept. Bei einem Ueberfall auf die Zweigstelle Ochtenbruck der Kreissparkasse Nürnberg wurde gestern der 50jährige Geschäftsführer der Zweigstelle, Erich Hallbauer, erschossen. Während die Sirene einer gegenüberliegenden Fabrik heulte, so daß die Schüsse nicht gehört wurden, feuerte der unbekannte Täter aus einer Pistole mit dem Kaliber 7,65 zweimal von hinten auf Hallbauer. Aus dem Tresor wurden 3060 DM geraubt. Der Täter konnte entkommen.

Weniger Verkehrstote.

München, 12. Sept. (dpa) Im ersten Halbjahr 1962 sank die Zahl der Unfalltoten im Straßenverkehr um 4,3 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden ging um 8 v. H. auf 136 791 zurück. Das teilte der ADAC in München mit. 181 051 Personen — 7,2 v. H. weniger als im Vorjahreszeitraum — wurden verletzt. Da sich die Zahl der Kraftfahrzeuge um 10 v. H. erhöht hat, schließt der ADAC aus den niedrigeren Unfallzahlen, daß sich die Verkehrsdisziplin verbessert habe.

Wetter und „Wetterfrösche".

Immer Aerger mit dem Wetter! stöhnte die Masse der an Ferientagen und Wochenenden nur zu oft um ihre Erholung geprellten Bundesbürger in dem eben verflossenen Sommer mit seinen unerbetenen Regengüssen und Kälteeinbrüchen. Die Gewitterwolken des öffentlichen Unwillens entluden sich, wenigstens teilweise, über den Häuptern der Meteorologen, die der spottlustige Volksmund „Wetterfrösche" getauft hat. Ihre Voraussagen entpuppten sich wiederholt als „Nieten", und vielen Fernsehteilnehmern kamen beim Anschauen der täglichen Wetterkarten Zweifel am Wert der Arbeit der Meteorologen. Um ihnen, die unter den Launen des Wettergottes ärger zu leiden haben als der Durchschnittsbürger, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, bemüht sich die NEUE Illustrierte in einem Bildbericht um die sachliche Klärung der Frage: Wetter und Wetterfrösche — sind sie wirklich so schlecht?

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Toto-Block. Dreizehnerwette: 1. Rang 6195,70 DM, 2. Rang 313,30 DM, 3. Rang 13,65 DM, 4. Rang 5,70 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 1453,75 DM, 2. Rang 72,65 DM, 3. Rang 6,25 DM. — Auswahlwette: 1. Rang 144,35 DM, 2. Rang 4,80 DM, 3. Rang entfällt. (Ohne Gewähr)

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse I (6 Richtige) 500 000 DM, Gewinnklasse II (5 Richtige und Zusatzzahl) 77 461,85 DM, Gewinnklasse II (5 Richtige) 3805,40 DM, Gewinnklasse III (4 Richtige) 67,45 DM, Gewinnklasse IV (3 Richtige) 3,50 DM. (Ohne Gewähr)



15.00 Europameisterschaften der Leichtathleten.
17.00 Musik kennt keine Grenzen.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Was bin ich? — Heiteres Berufsraten.
21.05 Die Playboys kommen erst um acht.
21.45 77 Sunset Strip: Horoskop für ein Festival.
22.30 Tagesschau-Spätausgabe.
22.40 Europameisterschaften der Leichtathleten.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Das Podium.
21.00 Notizen aus der „Jazz-Werkstatt".



PRÄMIEN-SPAREN
der nordrheinischen Sparkassen

Am 10. September 1962 wurden ausgelost:
790 270 DM
18 HAUPTGEWINNE
je **10 000 DM** auf die Lose Nr.
036 905, 127 467, 177 126, 231 875, 292 440, 331 891, 408 977, 448 037, 511 069, 571 863, 639 002, 698 000, 782 213, 799 079, 886 741, 935 817, 1 012 320, 1 045 105
19 HAUPTGEWINNE
je **2 000 DM** auf die Lose Nr.
066 833, 070 581, 169 279, 219 391, 271 244, 353 268, 395 863, 469 517, 527 016, 609 072, 658 045, 688 738, 772 503, 814 498, 898 151, 952 116, 994 466, 1 059 976, 1 478 661
Einzelgewinne zu 500, 100, 50, 20 und 10 DM siehe Gewinnlisten, die ab 13. Sept. 1962 an unseren Schaltern aufliegen.
20 DM auf alle Lose mit den Endnummern 384, 884
10 DM auf alle Lose mit den Endnummern 043, 243, 443, 643, 843, 321 und 512
5 DM auf alle Lose mit den Endnummern 28, 78
2 DM auf alle Lose mit der Endnummer **0**
(alle Nummernangaben ohne Gewähr)

PRÄMIEN-SPARLOSE für die **Auslosung am 10. Okt. 1962** (8,- DM Sparbetrag und 1 - DM Auslosungsbeitrag) erhalten Sie bei der Hauptstelle und allen Zweigstellen Ihrer

Beim Prämiensparen kann jeder gewinnen!

SPARKASSE
Stadt-, Kreis-, Amts-, Gemeinde- oder Verbandssparkasse

Wir suchen laufend
weibliche Arbeitskräfte.
Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.
Gebrüder Duwe
Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegkreis

Ehrliche, saubere
Verkäuferin
oder junges Mädchen für Geschäft gesucht.
Bäckerei u. Conditorei Schnell
Rommersd. Str. 56a, Tel. 2589

Friseuse
(Damen- u. Herrensalon) sucht Wirkungskreis in Bad Honnef, mögl. mit Wohnung und Verpflegung.
Offerten unter Nr. 1194 an die Geschäftsstelle.

Dachdecker, Klempner u. Hilfsarbeiter
gesucht.
Heinz Fink,
Dachdeckermeister
Rommersdorfer Straße 6a

Altphilologe **gibt Nachhilfe in**
Latein u. Griechisch.
Offerten unter Nr. 1193 an die Geschäftsstelle.

Junger Automechaniker
mit Führerschein sucht
Halbtagsbeschäftigung
im Raume Honnef.
Offerten unter Nr. 1190 an die Geschäftsstelle.

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Telefon 2769
Inlett-, Wolldecken-, Steppdecken-, Matratzen-Verkauf

3 Taxen 2121

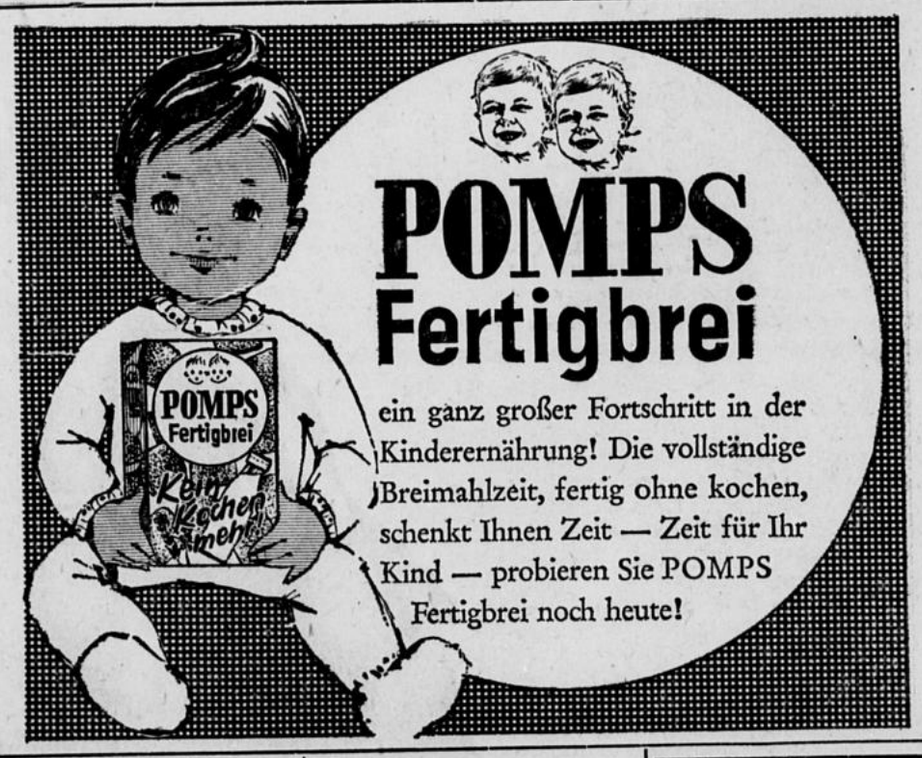
Sorglos in den Urlaub mit DRIX für den trägen Darm – in allen Apotheken u. Drogerien

Alle Fahrkarten der Bundesbahn sofort und zu amtlichen Preisen.
Reisebüro Siebengebirge
Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn
Bad Honnef,
Bahnhofstr. 4a - Telefon 2068

Zaunanlagen,
Spriegel-Draht-Zäune
Pfähle
Holzverarbeitung
Hans Figge
Pfannenschuppenweg
Ruf 2106

Für einen Angestellten suchen wir per 1. 10. 1962 ein
freundl. möbl. Zimmer.
Angebote erbeten unter Nr. 1195 an die Geschäftsstelle.

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht



POMPS Fertigbrei
ein ganz großer Fortschritt in der Kinderernährung! Die vollständige Breimahlzeit, fertig ohne kochen, schenkt Ihnen Zeit — Zeit für Ihr Kind — probieren Sie POMPS Fertigbrei noch heute!

„Hicoton" ist altbewährt gegen Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen,
sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güte-schutz — Beton-stein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Überführungen
NIETHAMMER
Hauptstr. 69, Tel. 2121

Annahmeschluß
für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgbe erscheinen sollen,
heute
um 12.30 Uhr.

Preissenkung bei PFAFF
Elektr. Koffer Geradstich Nähmaschinen
früher DM 308,- **jetzt 238,-**
Elektr. Koffer Geradstich Nähmaschine aus Leichtmetall mit Freiarm
bisher DM 505,- **jetzt 364,- bar**
Schrank-Nähmaschinen Geradstich
bisher DM 360,- **jetzt 298,- bar**
Auch in Zick-Zack und anderen Typen können wir Ihnen günstige Angebote unterbreiten.
BONN, Sternstr. 74 · SIEGBURG, Kaiser Str. 6
BAD GODESBERG, Koblenzer Str. 22

MASKLEIDUNG IST DOCH DAS BESTE